Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südwestdeutsche Volkszeitung für christliche Politik und Kultur. 1946-1947

1946

4 (7.9.1946)

Visual Library

Badische Landesbibliothek

SÜDWESTDEUTSCHE

Volkszeitung

FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Nr. 4 / 1. Jahrgang | Freiburg i. Br., Samstag, 7. September 1946 | Preis 20 Pfennig

Byrnes spricht über deutsche Probleme

Deutschlandreise des amerikanischen Außenministers

Paris. Am Dienstag wurde offiziell bekannt gegeben, daß Staatssekretär Byrnes Paris am Donnerstag um 16 Uhr verlassen wird, um am Freitag vor den Vertretern der amerikanischen Verwaltungsbehörden in Deutschland, dem amerikanischen Militärpersonal in Deutschland sowie vor dem Militärgouverneur der drei in der amerikanischen Besatzungszone gebildeten deutschen Staaten zu sprechen. Die Reise Byrnes' nach Deutschland erfolgt auf Einladung des Generals Clay. Wie verlautet, wird es der Zweck seiner Reise sein, die amerikanische Politik gegenüber Deutschland nicht nur für das Personal der amerikanischen Verwaltung, sondern auch für die Deutschen selbst klarzustellen.

Im übrigen sind auch die alliierten Oberbefehlshaber der ganzen Besatzungszonen sowie die deutschen Ministerpräsidenten der drei Länder der amerikanischen Zone eingeladen worden, dieser Zusammenkunft beizuwohnen.

Die Fragen, die Byrnes stellen dürfte, werden voraussichtlich lauten: „Wie stellen sich die Probleme der militärischen und der industriellen Abrüstung Deutschlands, seiner Wirtschaftseinheit, seines verwaltungsmäßigen Neuaufbaus und seiner politischen Zukunft zur Zeit dar?" Und auf diese Fragen wird Byrnes wohl auch in kurzen Strichen selbst die Antwort erteilen und zwar, soweit dies erforderlich ist, in der Form einfacher Vorschläge.

Die angekündigte Deutschlandreise des amerikanischen Außenministers Byrnes begegnet in Pariser Konferenzkreisen und in der Pariser Presse stärkster Beachtung. Die Blätter unterstreichen in ihren Meldungen, daß es sich um eine „wichtige politische Rede" handeln und daß Byrnes eingehend die Stellung der USA hinsichtlich der Zukunft Deutschlands darlegen werde. Es sei das erste Mal, daß sich ein führender ausländischer Staatsmann seit Beendigung des Krieges in Deutschland gewissermaßen offiziell an die deutschen Behörden und die Bevölkerung wendet.

20. Oktober Generalversammlung?

Paris. Die Zusammenkunft der Vier, die im Außenministerium von 16 bis 18.30 Uhr stattfand, war auf Antrag des sowjetischen Delegationsführers Wischinski einberufen worden, da Molotow abwesend war.

Es wurde zunächst ein sowjetischer Vorschlag durchgesprochen. Wischinski schlug vor, die Versammlung der ONU nicht schon am 23. September, sondern erst Anfang November und nicht in New York, sondern in Paris oder Genf zusammenzurufen.

Bidault verlangt, daß zu diesen neuen Diskussionen der Vertreter Chinas hinzugezogen werden solle, da auch dieser der einer Großmacht ist, ebenso soll Spaak in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Versammlung der Vereinten Nationen zugegen sein.

Im Verlauf der Debatte hatte Wischinski mitgeteilt, daß er damit einverstanden sei, den 20. Oktober als Datum für die Sitzung der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Erwägung zu ziehen, unter der Voraussetzung allerdings, daß über die Verlegung dieser Zusammenkunft nach Europa eine Einigung erzielt wird. In diesem Falle könne er dem erwähnten Datum zustimmen, obwohl er selbst den Anfang des Monats November vorgeschlagen habe.

Dieser 20. Oktober wird nämlich in dem Schreiben des Generalsekretärs der Friedenskonfernz als Datum genannt.

28 Millionen Tonnen Zuschußbedarf

Kopenhagen. Der Bericht, den Generaldirektor Sir John Boyd der Kopenhagener Ernährungskonferenz als Diskussionsgrundlage vorgelegt hat, stellt fest, daß die Ernteaussichten für Brotgetreide in einigen Produktionsgebieten der Welt sich soweit gebessert haben, daß die früheren Schätzungen für Lieferungen an die Zuschußgebiete einer Berichtigung unterzogen werden können. Der Zuschußbedarf an Brotgetreide für das europäische Festland, Großbritannien, den Fernen Osten und die lateinamerikanischen Staaten ist auf 30 Millionen Tonnen geschätzt worden. Er wird aber durch die Ernteergebnisse, besonders in China und Südeuropa, welche die früheren Schätzungen übertroffen haben, jetzt nur noch auf 28 Millionen Tonnen geschätzt.

Weiter weist der Bericht auf den Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln hin, der einigen Ländern nicht gestattet, soviel zu importieren, wie zur Aufrechterhaltung des Existenzminimums für die Bevölkerung notwendig ist. Solange diese Länder nicht durch finanzielle Vereinbarungen „importfähig" gemacht werden, wird die Versorgung der Normalverbraucher in diesen Ländern im nächsten Jahr nicht über 1 500 Kalorien pro Kopf und Tag hinausgehen können. Sollten jedoch die finanziellen Hemmnisse aus dem Wege geräumt werden, so daß die währungsschwachen Länder Nahrungsmittel importieren können, so müßte Vorsorge gegen einen zu starken Anstieg der Lebensmittelpreise getroffen werden.

Die Aussichten für die Ernte von Mais, Gerste und Hafer in den Vereinigten Staaten sind außergewöhnlich günstig, so daß man für die ganze Welt mit einem Mehrertrag von 6½ Millionen Tonnen gegenüber der ursprünglichen Schätzung für diese Produkte rechnet. Indien und der Ferne Osten befinden sich jetzt auf dem Tiefpunkt ihrer Ernährungslage, so daß dort infolge der Mißernte im letzten Jahr und dem Mangel an Transportmitteln vor der nächsten Ernte im Dezember etwa 1600 Kalorien erreicht werden.

Hirtenbrief der Bischofskonferenz

München. „Rettet die Familie, denn sie ist die Lebenszelle, aus der sich der Staat aufbaut", heißt es in einem Hirtenbrief, der von den deutschen katholischen Bischöfen auf der diesjährigen Bischofskonferenz in Fulda beschlossen wurde.

Dieser Hirtenbrief, der die Unterschriften von drei Kardinälen, drei Erzbischöfen, 15 Bischöfen und fünf Kapitularvikaren der katholischen Kirche Deutschlands trägt, wird am 8. und 15. September in allen katholischen Kirchen Deutschlands verlesen werden. „Wird die Familie zerstört", heißt es in dem Hirtenbrief weiter, „so könnte sich unser Volk nie mehr erholen und bliebe ein Krankheitsherd, der auch die Nachbarvölker mit Ansteckung bedroht.

Für die Leitung der Familie und der Kindererziehung fehlen die 3 Millionen gefallener Männer und die Millionen Kriegsgefangener. Es ist daher kein Wunder, daß die Anträge auf Ehescheidung schon jetzt eine erschreckende Höhe angenommen haben. Die Vertreibung zahlloser Familien von Haus und Hof und die Zerstörung der Wohnstätten raubten der Familie die materielle Unterlage. Die Lahmlegung der Industrie nimmt jede Möglichkeit, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Das Zusammengepferchtsein in winzigen armseligen Wohnungen raubt jeder Mutter die Möglichkeit, den Ihren ein Heim zu bereiten."

Eine neue Note an Jugoslawien

Washington. Der jugoslawische Geschäftsträger in Washington, Sergeije Makieco, ist vom interimistischen Staatssekretär William Clayton empfangen worden. Letzterer überreichte ihm eine Note des Staatsdepartements, die auf die beiden Zwischenfälle Bezug nimmt, in deren Verlauf jugoslawische Jäger eine amerikanische Transportmaschine abgeschossen haben. In der neuen amerikanischen Note heißt es, daß die Regierung der Vereinigten Staaten erwarte, daß Jugoslawien für Wiedergutmachung sorge und den Mannschaften der abgeschossenen amerikanischen Flugzeuge eine Entschädigung gewähre.

Deutsche Würdenträger nach USA

Philadelphia. Zehn Bischöfe und Erzbischöfe und 19 Benediktiner-Äbte aus den USA, Kanada, Italien und Deutschland nehmen an einer viertägigen Jahrhundertfeier der Gründung des Benediktiner-Ordens in den Vereinigten Staaten teil.

Grundsätze unseres Handelns

Zehn Punkte der Christlich-Sozialen Volkspartei

Eingedenk der unheilvollen parteipolitischen Zersplitterung der Vergangenheit, haben sich Männer und Frauen aller Berufsstände aus einst getrennten politischen Lagern zu einer machtvollen Sammelbewegung zusammengeschlossen, deren Ziel es ist, die aus tausend Wunden blutende Heimat im Geiste des Christentums und einer wahren sozialen Gesinnung wiederaufzurichten.

Folgende Grundsätze sollen unser Handeln bestimmen:

1. **Wiederaufbau des Zerstörten mit dem Fleiß unserer Herzen, Brot für die Hungernden, Heime für die Obdachlosen, großzügige Hilfe für die Entwurzelten und die unschuldigen Opfer des Krieges und Terrors.**
2. **Verwirklichung christlicher Grundsätze in Erziehung, Wirtschaft und Öffentlichkeit, echte Toleranz und volle Freiheit der christlichen Bekenntnisse.**
3. **Schaffung eines freien demokratischen Staatswesens auf der Grundlage der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortlichkeit des einzelnen gegenüber den Pflichten der Gemeinschaft.**
4. **Ausmerzung der letzten Spuren nationalsozialistischen Denkens, gerechte Bestrafung der wirklich Schuldigen, Wiedergutmachung für die vom Dritten Reich verübten Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten.**
5. **Wiederherstellung des Rechtsstaates, Trennung von Verwaltung und Justiz, Gleichheit aller vor dem Gesetz, rücksichtslose Bekämpfung der Korruption.**
6. **Soziale Gerechtigkeit, gleichmäßige Verteilung der Lasten und Opfer des Krieges, gleiche Möglichkeiten für alle ohne Rücksicht auf Geburt, Stand und Vermögen, Hilfe für die Invaliden, Rentner, Kranken und Arbeitslosen.**
7. **Baldmöglichste Rückkehr zur privaten wirtschaftlichen Initiative und Verantwortlichkeit unter Aufsicht des Staates, gerechte Löhne und stabile Preise, Ordnung des Finanzwesens, Schaffung eines neuen Sozialrechts und Förderung der gewerkschaftlichen Gliederungen.**
8. **Reform unseres Erziehungswesens im Geiste der Demokratie und der christlichen Grundsätze, Freiheit der Forschung und Lehre, der Kunst und des Schrifttums im Rahmen des Gemeinwohls.**
9. **Föderative Neugestaltung Deutschlands, Stärke der Verantwortlichkeit der Länder und Selbstverwaltungskörper, Pflege der besonderen Belange unserer badischen Heimat.**
10. **Überwindung des Machtgedankens durch den Geist christlicher Humanität und abendländischer Gesinnung, Bereitschaft zur Mitarbeit an allen Aufgaben internationaler Friedensgestaltung im Interesse der Sicherung unserer nationalen Zukunft und der Wiederherstellung unseres Ansehens in der Welt.**

Unser Ruf ergeht an alle, die guten Willens sind.

Ihr Landsleute in Fabriken und Kontoren, ihr Arbeiter auf Baustellen und Trümmerstätten, ihr Handwerker und Kaufleute, ihr Bauern unserer badischen Heimat, Beamte, Lehrer, Juristen, auch ihr, heimkehrende Soldaten, die ihr euch ein neues Dasein zimmern wollt, auch ihr, Flüchtlinge und Heimatlose, nicht zuletzt aber ihr badischen Frauen, die ihr so viel Schweres tapfer ertragen habt, ihr alle sollt mithelfen, daß unsere schöne Heimat bald wieder aus dem Schutt und Elend, das Hitler hinterlassen hat, neu erstehen kann, sammelt euch in der

Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei

Der vernünftige Mittelweg

Von L. Wohleb

Es ist eines der vielen „Verdienste" der Goebbels-Propaganda, daß auch heute noch in weiten Kreisen gegen „Parteien" ein Mißtrauen besteht; denn die Abschaffung der Parteien teils durch Gewaltmaßnahmen brutalster Art, teils durch erzwungene Selbstauflösung rechnete sich der Nationalsozialismus als besondere Leistung an.

Nur die eine nationalsozialistische Partei wurde geduldet und von ihr dem Volk im Vertrauen auf seine angebliche Denkfaulheit vorgeredet und eingehämmert, eine Partei sei das Volk, sei Deutschland. Einparteienstaaten, welche Färbung sie haben mögen, sind sich gleich: ihre Regierungen sind unkontrolliert, also autoritäre Diktaturen; eine beschränkte Zahl bevorrechtigter Nutznießer sitzt eigennützig an der reichlich fließenden Quelle, die von der mundtot gemachten, unter der Parole des Gemeinnutzes ausgebeuteten Masse des Volkes gespeist wird; und jeder Nichtparteigenosse, also Andersdenkende, wird, um das gemeine Lieblingswort der inneren Politik des Nationalsozialismus zu gebrauchen, irgendwie „vernichtet". Wie oft haben wir dieses Wort von den großen und kleinen Verführern hören müssen! Und wie oft diese Vernichtung in traurige Wirklichkeit umgesetzt wurde, haben wir jetzt erst zu unserem Entsetzen und zu unserer tiefen Beschämung erfahren. Aber auch die auf diese verruchte Weise geschaffene Einheitspartei hat sich Lügen gestraft; denn sie zerfiel in nur äußerlich zusammengehaltene, in Wirklichkeit sich bekämpfende Unterparteien: da waren die bevorzugten „Alten Kämpfer", dann die allmählich sich hervorwagenden Maiblümchen des Jahres 1933. Die weitaus größte Gruppe bildeten geduldete, weil wacker zahlende Mitläufer, die außer der Ehre, sich durch „Einsatz" hervortun zu dürfen, nichts zu melden hatten außer ihre Anwesenheit. So war es bei der NSDAP. Da marschierte die biedere SA „mit ruhig festem Schritt", bewacht von der anfangs vornehmeren Elitetruppe der SS, und über beiden wachte das Auge des unermüdlichen Freundes jedes Volksgenossen, die Gestapo. So und ähnlich ist es bei jeder Partei, die keine andere neben sich erträgt, sondern rücksichtslos diktiert, unterdrückt und hemmungslos ihren Machtanspruch durchsetzt als Todfeind der Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Die Einheit „an sich" ist die große Lüge jedes autoritären Systems, das die Vernunft des einzelnen und die persönliche Überlegung unter Strafe verbietet, dem Menschen einen Maulkorb vorbindet und folgerichtig Gehirn und Herzen sterilisiert.

Das Zerrbild auf der anderen Seite ist der Vielparteienstaat, der nicht zu einem Ganzen strebt, sondern ein Volk aufspaltet, nein, aufsplittert. Ist ein Teil unserer Jugend hoffnungslos, weil das von ihr ehrlich geglaubte Ideal des Einparteienstaates sich als verlogene Ideologie erwiesen hat und wie eine Seifenblase zerplatzt ist, so lebt ein Teil unserer älteren Generation noch in der großen Enttäuschung über die politische Entwicklung der ersten Republik. Sie denkt noch mit stillem Grausen an die vielen Stimmzettel bei jeder Wahl, an den häufigen Regierungswechsel als Folge der Wahlergebnisse, an die Reichstagsauflösungen und die häßlichen Wahlkämpfe mit vielen Versprechungen, die nicht erfüllt wurden.

Daß wir das mitmachten, ohne rechtzeitig für Abhilfe zu sorgen, war die Schuld, die uns teuer zu stehen kam. Die erste deutsche Republik blieb in ihren Anfängen stecken, weil sie eine „Republik ohne Republikaner" und uns überraschend zugefallen war. Sie ließ als „freiester Staat der Welt" jeden alles tun; spartakistische Mordbrenner und die Staatsverbrecher des 9. November 1923 sah sie als ehrenhafte Märtyrer ihrer Überzeugung an, die man nicht ganz freisprechen zu können fast bedauerte. Diese ausgeklügelte Idealdemokratie mit ihrem falschen Verhältniswahlsystem, das die Entscheidung, um ja keine Stimme ungezählt verloren gehen zu lassen, in die Hand der kleinsten Splittergruppen gab, führte zum Mißbrauch demokratischer Einrichtungen. Nicht Grundsätze und echte Überzeugungen, sondern Augenblicksstimmungen entschieden die Wahlen. Nur so kann man sich erklären, daß ein großer Teil des Volkes, wenn auch keineswegs, wie die nazistische Lüge alsbald behauptete, die Mehrheit, auf den elenden Trick des Reichstagsbrandes hereinfiel und den Kommunisten einen derart sinnlosen, selbstmörderischen Einfall zutraute.

Zwischen dem Einparteienstaat und dem Vielparteienstaat gibt es einen vernünftigen Mittelweg, den, wie in England, eine glückliche geschichtliche Entwicklung vorzeichnet oder aber der gesunde Menschenverstand weist, wenn man nur mit dem Grundsatz, daß die Geschichte Lehrmeisterin sein soll, ernst macht. Die Forderung der Zeit an uns ist klar: Sowohl die Jugend, die zu einem Teil in den Jahren der abgefeimten nationalsozialistischen „Erziehung" nichts gelernt hat als stramm zu stehen. Witze und die Faust im Sack zu machen, nichts mehr ernst zu nehmen, auch sich selber nicht, in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schlagworten ohne Sinn zu denken und zu reden, und die zu spät erst zu sich selbst kam, als verbrecherischer Größenwahn sie in das Grauen des Krieges hineinjagte, sowohl die überlebende Jugend, auf die wir alle unsere Hoffnungen setzen, und als deren Platzhalter wir uns fühlen, wie auch wir Älteren, Männer und Frauen, stehen vor der Entscheidung. Wahrhaftig, aus dem Nichts müssen wir einen neuen Staat aufbauen. Wir müssen Partei ergreifen, ob wir wollen oder nicht. Auch wer verantwortungsscheu nicht wagt, sich zu entscheiden, ist einer Entscheidung unterworfen und wird regiert. „Süß ist's und ehrenvoll, fürs Vaterland zu sterben", hat man millionenmal Horaz nachgeredet. Gilt nicht noch viel mehr: „Süß ist's und ehrenvoll, fürs Vaterland zu leben und zu wirken"? Wer sich von der politischen Arbeit ausschließt in der Meinung, nicht Politik und Parteien seien jetzt nötig, sondern Nahrung, Wohnung und Kleidung, der wendet die Not nicht, sondern muß, wenn die Politik, die von ihm betrieben wird, zu Fehlentwicklungen führt, büßen so gut wie der, welcher falsch wählt; nur daß er heute, im Gegensatz zu den letzten zwölf Jahren, sich dann vorwerfen muß, daß er hätte mithelfen können, das Unglück zu verhindern, wenn er sich nicht abseits gestellt hätte. Dazu kommt, daß es heute leichter ist, sich zu entscheiden, also vor 1933. Die Besatzungsmacht hindert uns von vornherein, etwa in alte Torheiten zurückzufallen, wo sich ein Dutzend und noch mehr Parteien um die Wähler stritten. Nur vier Parteien sind genehmigt. Ob sich ihre Zahl künftig durch Zusammenschluß der sozialistischen mit der kommunistischen Partei auf drei vermindert, ist nicht unsere Sorge.

Für uns, die Badische Christlich-Soziale Volkspartei, stehen jedenfalls, mögen die andern sich entscheiden, wie sie es für richtig halten, Wege und Ziele fest.

Mehr als Gemeindewahlen

Wertung und Wirkung der Wahlen

Je näher der Wahlsonntag rückt, um so besinnlicher stimmt uns das kommende Ereignis. Die Jüngeren verspüren allmählich doch, daß etwas Besonderes daran ist, sich im Kreise der Parteien umzuschauen, einen eigenen Standort zu wählen, sich einer Gemeinschaft Gleichdenkender zuzugesellen, und dann hinzugehen und im Wahllokal auch die eigene Stimme in die Waagschale zu werfen.

Wenn wir am 15. September zur Wahl gehen, ist es das erste Mal seit unheilvollen 13 Jahren, daß wir aus eigenem freien Willen gehen können und daß die Wahlen also wieder ihren vollen Sinn haben: Sie sind frei, geheim, allgemein und gleich. Wir finden eine Mehrheit von Vorschlägen und Listen, so daß wir wählen können, was uns das Richtige dünkt: die Partei und die Männer und Frauen, von denen wir wissen: sie sind unseres Denkens, sie sind wirklich auf das Wohl der Gemeinde und der öffentlichen Interessen bedacht, sie verfolgen eine aufbauende Politik, sie fassen ihr Amt auf als einen überparteilichen Auftrag und nicht nur als ein Parteiamt, sie besitzen die charakterlichen und geistigen Qualitäten, die Kenntnisse und Erfahrungen, die sie befähigen, an erster Stelle zu wirken. Fähigkeiten, die uns bewegen, sie zu wählen, mit dem Vertrauen unserer Stimme zu beehren in der Hoffnung, daß sie es rechtfertigen und für die Sache stehen.

Noch eines anderen Umstandes werden wir inne. Uns überrascht die volle Freiheit, in der sich die Wahlen nun vollziehen dürfen, die absolute Selbständigkeit ihrer Durchführung durch unsere eigenen Leute, unsere deutschen Verwaltungsstellen, unsere Parteien. Am 15. September wird kein Franzose auf die Wahlen Einfluß nehmen, kein Auge der Besatzungsmacht wird uns überwachen. Wie ein souveränes Volk können wir, die Besiegten, diesen grundlegenden ersten Akt unseres innenpolitischen Lebens ausüben. Der Wahlvorgang ist nach allen seinen Einzelheiten gesetzlich festgelegt und vollzieht sich nach jenen Bestimmungen, die jedermann an den Anschlagtafeln oder Plakatsäulen durchlesen und sorgfältig studieren kann. Die Beschränkungen des aktiven und des passiven Wahlrechts entsprechen sehr wohl unseren eigensten Auffassungen. Die Wahllisten sind aufgestellt im örtlichen Ausschuß der Parteien. Sie wurden fristgemäß eingereicht und geprüft. Bürgermeister und Berufungsausschüsse haben die Listen der aktiven Wähler, der Stimmberechtigten und ebenso auch die vereinbarten Listen der Wählbaren geprüft und zugelassen. Auch die Grundsätze für diese Reinigung der Listen decken sich mit den eigenen Maßstäben, die die politische Gerechtigkeit uns anzulegen gebietet.

Daß durch diese Wahl Klarheit über die Stärke und die Anhängerschaft der einzelnen Parteien geschaffen werde, liegt in unserem eigensten Interesse. Es wird ebenso verlangt von dem Grundprinzip der demokratischen Idee: der Wille des Volkes soll sichtbar werden, damit die Männer der Parteien, die gewählt worden sind, die öffentlichen Angelegenheiten in der gemeindlichen Selbstverwaltung in die Hände nehmen. Sie haben dann die Verantwortung zu übernehmen für die Politik, die auf dem Rathaus getrieben wird.

Nach dem Ausfall der Wahlen richtet sich zunächst die Besetzung der Stellen in jeder Gemeinde. Aus der Mitte der gewählten Gemeinderäte wird am 22. September der Bürgermeister gewählt. In den Ausschüssen, die in größeren Gemeinden nötig sind, werden je nachdem mehr oder weniger die Männer unseres Vertrauens oder andere sitzen und über Fragen entscheiden, die jeden angehen. Darüber hinaus zieht etwas von dem Geist, der auf dem Rathaus weht und waltet, auch in die Verwaltung, auch in die Schulen, auch in die Vereine ein. Und was noch vor der Wahl bedacht werden will, ist dies: aus der großen Zahl der Gewählten wird jener kleine, aber wichtige Kreis zusammengestellt, dem die Vorbesprechung unserer künftigen Verfassung, ihr erster Entwurf, ihr Geist, ihre Grundlagen, ihre Formulierungen anvertraut werden. Wer begreift da noch nicht, wie hoch die Bedeutung dieser Gemeindewahlen ist? Die Augen der regierenden Mächte, die Augen der interessierten Nationen sind am 15. September auf uns gerichtet, um zu sehen, ob wir etwas gelernt haben, ob wir reifer geworden sind, wie weit die Gedanken des Friedens und der Friedfertigkeit Boden gefaßt, und wie weit wir unsere Hirne und Herzen bereitet haben für eine einträchtige Zusammenarbeit im eigenen Land. Sie werden unsere Wahlen als Probe für unsere Fähigkeit zu friedlicher Nachbarschaft mit den Ländern und Völkern werten, ein Maßstab, daran sie und wir selber ablesen können, in welchem Grad Selbsterkenntnis und Einsicht bei uns Einzug gehalten haben.

E. L. Döbele.

Die „Südwestdeutsche Volkszeitung" erscheint vor den Wahlen zweimal wöchentlich in verkürztem Umfang. Für den Unterhaltungs- und Heimatteil und für die Sportberichte steht dafür vorübergehend nur ein beschränkter Raum zur Verfügung.

„Protestantische Rompilger?"

Ein Wort an die evangelischen Wähler

Wenn man Geschehnisse von einer höheren Warte aus betrachtet, zeigt es sich, daß selbst die Negativsten in sich ein Positivum tragen. So sehe ich in der Tatsache des neuen Verstehens der beiden großen christlichen Kirchen als die Frucht des maßlosen Kampfes der vergangenen Machthaber gegen alles, was Christentum heißt. Aus der Not und Anfeindung ist eine große Gemeinsamkeit geworden. Eine Gemeinsamkeit, die zwar um die Unterschiede weiß und sie als gegebene Tatsache nimmt, die aber darüber hinaus noch mehr das Verbindende sieht. Wir sind nüchtern genug, hier die Wirklichkeit zu sehen, ohne etwas verwischen zu wollen.

Die „Christlich-Soziale Volkspartei" ist augenblicklich wohl die einzige Partei, die als grundsätzliche neue Partei angesprochen werden kann. Man hat nicht einfach Zentrum und Evangelischer Volksdienst neu aufleben lassen und zusammengekoppelt, das wäre ein ungleiches Gespann. Wir haben alle die Unmöglichkeit erkannt, da wieder anzuknüpfen, wo man 1933 aufhören mußte. Das starke Anwachsen der „Christlich-Sozialen Partei" zeigt deutlich, daß das Volk die Zeichen der Zeit verstanden hat. Daß es 1933 möglich war, in einem christlichen Land ein völlig antichristliches Regiment aufzurichten, hat vielleicht auch darin seinen Grund, daß die beiden christlichen Konfessionen nebeneinander und teilweise sogar gegeneinander standen. Dafür fehlt uns heute aber jedes Verständnis.

Gewisse Kreise greifen immer wieder gern das Schlagwort, das Rosenberg geprägt hat, auf und reden von „protestantischen Rompilgern". Es ist nur zu klar, was dahinter steckt. Man fürchtet diese christliche Einheit in unserem Volk, die ihren sichtbaren Ausdruck in der politischen Einheit der „Christlich-Sozialen Volkspartei" gefunden hat. Mit einem Schlagwort versuchten einst die Machthaber des Dritten Reiches einen Keil zu treiben zwischen die katholischen und evangelischen Bekenner, die in mutiger Einheit ihren Glauben zu verteidigen hatten. Diese Union ist nicht eine billige Erscheinung, sondern durch Leid, Blut und Tränen besiegelt worden. Wir sind es den Vielen, die für unseren christlichen Glauben im KZ. oder sonstwo ihr Leben gelassen haben, schuldig, in ihrem Geiste zu handeln und zu leben. Niemals mehr darf es in Deutschland gegen den Willen der Mehrheit eine Diktatur geben, deren Ziel es ist, den christlichen Glauben auszurotten. Aus diesem Grunde schließen wir uns zu einer heiligen Union zusammen!

Wie steht es nun aber mit der Zusammensetzung der Partei? Sind die evangelischen Christen nicht doch nur ein Anhängsel, das nichts zu bestimmen hat? Es scheint notwendig zu sein, darüber ein Wort zu verlieren. Unsere Partei ist weder eine katholische noch eine evangelische Partei, das zeigen die Wahlergebnisse in der amerikanischen Zone. Wir stehen an der ersten Stelle im katholischen Bayern und an erster Stelle im evangelischen Württemberg. Das gleiche Bild finden wir überall und in allen Zonen. Die Parteivorstände, die Vorschlagslisten für die Wahlen usw. werden meist so aufgestellt, daß sie prozentual die Glaubensbekenntnisse der Einwohnerschaft berücksichtigen. Daß in überwiegend katholischen Gegenden die Kandidaten katholischen Bekenntnisses vorherrschen — und umgekehrt — ist selbstverständlich. Daß dies aber auch nicht immer mit der Goldwaage gemacht werden kann, ist klar. Oft fehlt es an geeigneten Männern auf der einen oder der anderen Seite. Im ganzen aber hat sich dieses Verfahren bewährt. Wenn an manchen Orten der Einfluß evangelischer Christen geringer sein mag, so liegt es meist an diesen selber. Es gilt Vorurteile und Verantwortungslosigkeit zu überwinden und sich miteinzusetzen.

Meine Erfahrung ist die, daß die Zusammenarbeit mit unseren katholischen Mitchristen sehr gut ist, daß unsere eigenen Anliegen weitestgehend verstanden und berücksichtigt werden. Wir sind nicht Anhängsel und sind erst recht keine „protestantischen Rompilger". Wir sind Christen, denen es um die Zukunft unseres Volkes geht.

Ludwig Kroll.

Drei evangelische Kreisdekanate für Baden

Freiburg. Das Gebiet der evangelischen Landeskirche Badens wird, wie die badische Evangelische Landessynode beschlossen hat, in die drei Kreise Nord-, Mittel- und Südbaden eingeteilt und in jedem Kirchenkreis ein Kreisdekanat errichtet. Stadtpfarrer Otto Hof, der bisherige Pfarrer an der Christuskirche in Freiburg, erhält das Kreisdekanat Südbaden und wird am 8. September nachmittags 5 Uhr in der Christuskirche durch den Evangelischen Landesbischof Bender aus Karlsruhe in sein Amt eingeführt. Die Aufgaben der Kreisdekanate liegen vor allem auf dem Gebiete des Predigtdienstes und der Seelsorge.

Abt Ildefons Herwegen †

Im Alter von 71 Jahren starb nach längerem schwerem Leiden der Abt des Benediktinerklosters Maria-Laach, Ildefons Herwegen. Maria-Laach ist eine Tochtergründung der bekannten Beuroner Erzabtei aus dem Jahr 1892 und Ildefons Herwegen der dritte Abt, wie seine beiden Vorgänger Willibrord Benzler (später Bischof von Metz) und Fidelis von Stotzingen (seit 1913 Abt-Primas in Rom) eine hervorragende Persönlichkeit und Abtsgestalt. Er hat sofort nach seinem Amtsantritt dem Kloster eine Mission in der innerkirchlichen Erneuerung zugewiesen durch das Aufgreifen der Liturgischen Bewegung, in praktischer und wissenschaftlicher Arbeit. Die Teilnehmer von Kursen, Exerzitien und Einkehrtagen, die unter ihm einen großen Aufschwung nahmen, wird man kaum zählen können. Die Liturgische Bewegung hat das Gesicht des heutigen Katholizismus in Deutschland prägen helfen. Er selbst hat eine Reihe von Büchern geschrieben mit der Grundhaltung benediktinischer Theologie (zum Beispiel „Vom christlichen Sein und Leben"), für ganze Sammlungen wichtiger theologischer und religiöser Werke („Ecclesia orans", 17 Bände) zeichnet er als Herausgeber. Wenn das geistliche Gesicht der Klostergemeinschaften im Geschichtsablauf durch die Persönlichkeit ihrer Vorsteher bestimmt wird, so wird für das Kloster Maria-Laach am lieblichen See in der Eifel diese Epoche des Abtes Ildefons eine bedeutende genannt werden müssen.

„Industrieverwaltungen" in Sachsen

Dresden. Die durch den Volksentscheid in Sachsen enteigneten Fabriken werden in „Industrieverwaltungen" zusammengefaßt, sind in Branchen aufgeteilt und umfassen 20 bis 25 Betriebe gleicher Art.

Verlag: Christlich-Sozialer Verlag G. m. b. H., Freiburg i. Br., Rosastr. 9. Telefon 2664
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Theo Ueberdick
Druck: H. Rombach & Co., Freiburg i. Br.
Erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis monatlich RM. —.80. Einzelpreis RM —.20

Das Schweigen der Nacht

Von Janine Goldstein-Devoyen

Den Schülerinnen einer französischen Mittelschule, Mädchen von 14 bis 15 Jahren, wurde das folgende Aufsatzthema gestellt: „Zuweilen und an gewissen Orten vermeint man das Schweigen buchstäblich zu fühlen: das Schweigen der Nacht, das Schweigen eines leeren oder schlafenden Hauses, das Schweigen des Landes. Wählt ein solches Beispiel und beschreibt den eigenen Eindruck." — Janine, Tochter einer Französin und eines deutschen Emigranten, der in der Untergrundbewegung tätig war, schrieb folgendes:

Ich liege im Bett mit offenen Augen. Ich kann nicht schlafen. Ich habe Angst. Ich habe Angst vor der Gefahr, die sich draußen in der Dunkelheit versteckt, der Gefahr, die jeden Augenblick kommen kann.

Vielleicht werde ich in ein paar Minuten das metallische Geräusch eisenbeschlagener Stiefel hören, den scharfen Ton eines brummigen Befehls. Und dann die plötzlichen Schläge gegen die Tür und schließlich:

„Gestapo. Aufmachen!"

Mein Vater ist heute Nacht zu Haus. Er kam nach langer Abwesenheit uns besuchen. Ich war krank, und er wollte sehen, wie es mir geht. Und dann war er so müde; es war leicht, ihn zu überreden, hierzubleiben.

Ich starre mit offenen Augen in das Dunkel. In den Fensterläden gibt es keine freundlichen Ritze mehr; man darf keinen Lichtschimmer von außen sehen. Ich kann nichts erkennen. Ist es so, wenn man blind ist? Ich kann auch nichts hören, — nicht einen Ton. Das große Schweigen der Nacht, das ich früher so liebte, ist furchtbar und schreckenerregend geworden; ich fühle es zu stark, und mein Herz klopft jedesmal, wenn ich ein Geräusch zu hören vermeine.

Das plötzlich zunehmende Klopfen hämmert unbarmherzig in das Schweigen. Es ist eine Folter, es zu hören. Ich begrabe meinen Kopf in den Kissen, und es ist schlimmer als vorher. Plötzlich richte ich mich auf. Das war das Geräusch von Fußtritten! Die Deutschen sind hier! Sie werden meinen Vater mitnehmen, ihn wie einen Verbrecher fortschleifen. Und wenn er zu entkommen versucht, werden sie auf ihn schießen. Wie schon früher einmal. Und vielleicht nehmen sie meine Mutter auch und verschleppen sie nach Polen mit meinem Vater zusammen. Dann werde ich wieder ruhig. Es war nur Einbildung; das Geräusch von Tritten war nur das Schlagen meines Herzens. Ich atme tief und erleichtert auf.

Aber ich lausche immer noch. Und ich höre nichts. Überhaupt nichts. Angespannt und bewegungslos liege ich immer noch mit geöffneten Augen da. Aber ich sehne mich nach Ruhe, nach Schlaf, und nach und nach kommt eine Art Schlaftrunkenheit über mich. Ich bin müde, ach, so müde! Und das Schweigen umfängt mich langsam. Ich höre es jetzt mit Wohlbehagen. Dankbar schließe ich die Augen. Mein ganzes Wesen entspannt . . . Und dann . . . Ein Geräusch!

Ich sitze im Bett auf und versuche, die Dunkelheit zu durchdringen. Aber ich kann nichts sehen, nichts als die Finsternis. Ich lausche. Ich höre keinen Laut in dem Schweigen. Mein Herz schlägt zum Zerspringen. Und dann zwinge ich mich, einen Augenblick ruhig zu sein, aus Furcht, daß das Geräusch von irgendwelchen andern Geräuschen, vor denen ich Angst habe, abgelöst wird, den metallbeschlagenen Stiefeln auf den Fliesen, dem Hämmern von Fäusten an der Tür, dem kurzen, scharfen Ton der Befehle.

Ich muß schlafen. Das Schweigen, das schwere Schweigen der Nacht drückt auf mich wie eine Last. Ich ziehe die Decke über mich, schließe die Augen und unterdrücke alle Gedanken. Ich fühle nur, daß die Nacht ruhig und warm ist, eine gute Nacht zum Schlafen, daß mein Kissen weich, mein Bett behaglich ist, und daß es gut wäre, ach so gut. Das Schweigen summt mir eine träumerische Melodie ins Ohr. Ich versinke in Schlaf.

Aber diesmal habe ich ein Geräusch gehört, ein wirkliches Geräusch. Es klang wie das Hämmern von Fäusten gegen die Tür. Und dann plötzlich ertönt ein lauter Schrei. Der rauhe und unmelodische Schrei eines aufgescheuchten Vogels. Ich atme wieder. Es war nur das Flügelschlagen des erwachenden Hahns und sein schrilles Krähen. Und dann höre ich einen tiefen, summenden Ton. Es sind meine Eltern, die mit leiser Stimme etwas besprechen. Sie können auch nicht schlafen. Aber bald endet dieses freundliche Geräusch, und ich bin wieder allein, allein in der unerbittlichen Dunkelheit, mit dem Schweigen der Nacht und meinen Ängsten.

Ich kann kaum länger so liegen. Mein Herz klopft, als ob es bersten würde. Das Schweigen ist unerträglich, die Dunkelheit auch. Taub und blind. Ich fühle mich in ein grauenhaftes Gefängnis gesperrt.

Ich höre, wie mein Vater sich im Bett umdreht. Ich möchte etwas zu ihm sagen, aber es scheint mir ungeheuer mühsam, dies Schweigen zu brechen. Schließlich murmele ich leise:

„Vati, geh weg. Ich habe solche Angst um dich. Ich kann nicht schlafen. Geh jetzt, wo's noch geht. Wenn die Deutschen kommen . . . Ach, Vati, ich soll dich fortjagen!"

Plötzlich flammt ein Licht im Dunkel auf. Mein Vater steht auf. Er geht. Endlich. Er nimmt mich in die Arme und sagt, ich solle ruhig sein; er hält mich eine Weile an sich gepreßt. Dann öffnet er die Tür und geht in die sternenklare Nacht hinaus. Ich liege auf dem Rücken, meine Hände krampfen sich in mein Nachthemd. Ich habe meinen Vater verjagt.

Ich strenge meine Ohren an, um seine Fußtritte zu hören. Ich kann ihn mir vorstellen, wie er die lange, von Kirschbäumen gesäumte Straße entlanggeht. Er muß jetzt auf die in der Dunkelheit weißglänzende Chaussee kommen. Nicht für lange. Ein lehmiger und schlammiger Kreuzweg führt in die Wälder. Diesen Weg wird er einschlagen. Und in dem schwachen Licht der flimmernden Sterne wird er sich zwischen dornigem Gebüsch hindurchzwängen, über Wiesen und unter Bäumen weitereilen. Das Schweigen wird auf ihm lasten. Hin und wieder wird er stehenbleiben, sich umsehen und lauschen. Und schließlich am Ende des Weges ist der kleine Gutshof. Er ist gerettet. Gerettet, wenigstens für den Rest dieser Nacht.

Ich stehe langsam auf und gehe hinüber zum Fenster, um die Läden zu öffnen. Ich taste mich in der Dunkelheit hin und finde das Fenster. Das sanfte Licht der Sterne gleitet ins Zimmer, und die frische Nachtluft läßt mich erschauern.

Ich lausche und blicke hinaus in die Nacht. Ich höre noch immer nichts, aber jetzt ist das Schweigen beruhigend. Die Schönheit der schlafenden Landschaft überrascht und entzückt mich von neuem. Die furchtbaren Stunden der Prüfung, die ich gerade durchlebt habe, erscheinen mir wie ein ferner Alpdruck. Meine Augen heben sich zu dem warmen, tief blauen, mit Sternen besäten Sommerhimmel empor. Von dort scheint das Schweigen herabzusickern. Das Schweigen der Nacht, das ich noch vor kurzem haßte, wie schön erscheint es mir jetzt! Wie ruhig und friedlich alles ist! Das Leben war noch vor einer kleinen Weile so bitter für mich, und jetzt zeigt es sich mir in solch einfacher Schönheit, in solcher Einfachheit und doch solcher Tiefe. Hier wenigstens ist etwas, was der Mensch mit all seinen Grauenhaftigkeiten niemals zerstören kann.

Aber bereits beginnen die Sterne zu verblassen. Die ersten schwachen Zeichen der Dämmerung zeigen sich. Und jetzt schließen sich langsam meine Augen.

Das Staatssekretariat für das französisch besetzte Gebiet Württembergs und Hohenzollerns, Abteilung Denkmalpflege, wird am 7. September im Tübinger Kunstgebäude die Ausstellung „Meisterwerke" eröffnen. Es sollen Gemälde und Plastiken aus den Kölner Museen und der württembergischen Staatsgalerie gezeigt werden. Die Ausstellung beschränkt sich nicht nur auf mittelalterliche Werke, auch große moderne Meister werden in ihr vertreten sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blick über Breisgau, Markgräflerland und Ortenau

Freiburger Nachrichten

Der Funk im Dienste der Gemeindewahlen

Der Südwestfunk, Sender Freiburg, stellt sich ab kommenden Samstag in seinen Mittags- und Abendsendungen in den Dienst der für den 15. September angesetzten Gemeindewahlen innerhalb der französischen Besatzungszone von Württemberg und Baden. Den Vertretern der vier Parteien ist jeweils an verschiedenen Tagen Gelegenheit gegeben, zu den Hörern zu sprechen. Die Vertreter der württembergischen Besatzungszone sprechen jeweils in den Mittagssendungen um 12.30 Uhr, während den Vertretern der französischen Besatzungszone Badens die Zeiten von 19.30 bis 19.40 Uhr vorbehalten sind. Über den Sender Freiburg sprechen demnach vom 7. September 1946 bis 14. September 1946 die Vertreter der Parteien wie folgt:

Samstag, den 7. 9. 46 12.30 Uhr CDU, 19.30 Uhr SP. Sonntag, den 8. 9. 46 12.30 Uhr SP, 19.30 Uhr CSU. Montag, den 9. 9. 46 12.30 Uhr Demokraten, 19.30 Uhr KP. Dienstag, den 10. 9. 46 12.30 Uhr KP, 19.30 Uhr Demokraten. Mittwoch, den 11. 9. 46 12.30 Uhr CDU, 19.30 Uhr KP. Donnerstag, den 12. 9. 46 12.30 Uhr SP, 19.30 Uhr CSU, Freitag, den 13. 9. 46 12.30 Uhr KP, 19.30 Uhr SP. Samstag, den 14. 9. 46 12.30 Uhr Demokraten, 19.30 Uhr Demokraten.

Die Nachrichten aus dem Badnerland werden jeweils morgens 8.10 Uhr gesendet.

Die Doktorurkunde für Reinhold Schneider

Am Morgen des vergangenen Donnerstag wurde dem jüngsten Ehrendoktor der Freiburger Universität, Dr. h. c. Reinhold Schneider, die Urkunde für sein Ehrendoktorat in seiner Wohnung überreicht. Die Urkunde wurde Dr. R. Schneider durch den Dekan der Philosophischen Fakultät, Professor Heiß, der von den Professoren Brie und Clemens Bauer begleitet war, übergeben. An diesen Akt schloß sich ein Beisammensein, bei dem auch Freunde Reinhold Schneiders zugegen waren.

Eine Finanzschule für Südbaden

Für das französisch besetzte Gebiet Badens wurde eine Finanzschule errichtet, in der die künftigen Beamten für die Finanzverwaltung in Südbaden für ihre beruflichen Aufgaben unterrichtet werden sollen. Die Schule, die von Ministerialdirektor Bund in Freiburg eröffnet wurde, wird gleichzeitig der beruflichen Fortbildung der Finanzbeamten, die bereits im Berufe stehen, dienen.

Die Herderner Tram kommt wieder

Nachdem am 1. September der Straßenbahnverkehr auf der Linie 5 zwischen Haslach-Endstation und der Stühlinger Brücke und auf der Linie Zwischen Urachstraße und der Schwabentorbrücke aufgenommen wurde, soll am 1. Oktober auch der Verkehr zwischen Siegesdenkmal und Herdern-Endstation wieder in Betrieb genommen werden.

Kriegsversehrtenfürsorgeamt vorübergehend geschlossen

Die augenblickliche Überlastung des Kriegsversehrtenfürsorgeamts, Sautierstr. 30, macht es im Interesse aller Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen und Pensionäre notwendig, den Publikumsverkehr vorübergehend einzuschränken. Mit Genehmigung des badischen Arbeitsministeriums wird das Amt daher bis zum 14. September für jeden Publikumsverkehr geschlossen.

Der Briefverkehr mit Kriegsgefangenen

Eine große Anzahl Briefe, die von Kriegsgefangenen zum Versand gebracht worden sind, lagert noch im Postamt Berlin W 40, das im sowjetischen Sektor liegt. Angehörige von Kriegsgefangenen, die aus den Gebieten östlich der Oder und Neiße stammen und in die französische Besatzungszone evakuiert worden sind, können sich an dieses durch die Post mit der Bitte um Auskunft wenden.

Für die Auskünfte oder Mitteilungen betreffs neuer Anschriften ist gleichzeitig der Betrag von RM 1.— an das Postamt Berlin W 40 zu entrichten, über dessen weitere Verwendung die Berliner Post verfügt.

Bei der Einzahlung ist folgendes zu beachten: Die Berliner Postbehörden werden in jeder Zone ein Postscheckkonto errichten. Jeder Anfrage, die an das Postamt Berlin W40 gerichtet wird, ist eine Quittung über die Einzahlung von RM 1.— auf das erwähnte Postscheckkonto als Beleg beizufügen.

*

Bad Krozingen. Im Alter von 56 Jahren starb Frau Frieda Rietsch, die Frau des Herrn Baptist Rietsch, nach kurzer schwerer Krankheit. Von einem langen Leiden wurde Frau Berta Grimm, die Frau des Oberlehrers Julius Grimm, im Alter von 76 Jahren durch den Tod erlöst. Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde im Alter von 47 Jahren der Landwirt Rudolf Kaufmann durch den Tod gerissen. 75 Jahre alt verschied Kaufmann Gustav Müller und im blühenden Alter von fast 31 Jahren Fräulein Erna Pfefferle. Nur eineinhalb Jahre alt wurde das Söhnchen der Familie Hahn-Rinkes. Alle Verstorbenen wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet. — Oberpostschaffner Adolf Werner trat nach vierzigjähriger treuer Dienstzeit in den Ruhestand. 33 Jahre lang war er in Bad Krozingen als Briefträger tätig und in seiner Jugend fuhr er als schmucker Postillion die Reisenden vierspännig mit der Post auf den Hochschwarzwald und blies dabei auf dem Posthorn seine Weisen.

Münstertal. Letzten Sonntag hielt der wieder ins Leben gerufene katholische Jungmännerbund im überfüllten „Saalbau Matheis" seinen ersten Pfarrgemeindeabend ab. Nach einleitender Musik einer kleinen Streichkapelle der Jungmänner sprach Erich Zimmermann über den Sinn und die Bedeutung solcher Abende. Es gilt, die Jugend wieder der echten Freude näherzubringen, sie aber auch andererseits auf den Gewinn der sittlichen Werte aufmerksam ju machen. Für den Aufbau benötigen wir reife Menschen, die für ein christliches Deutschland ihren Mann stehen werden. Nach einem Prolog und Musik folgte das Theaterstück „Vergessen — Vergeben", gespielt von den Jungmännern, die zum ersten Male nach dem Kriege wieder ihr Können zeigten. Hoffentlich erfreuen uns die Jungmänner recht bald wieder mit ihrem Spiel. Möge der Jungmännerbund, so betonte der Präses Vikar Siegel, die alte Tradition des Münstertales fortsetzen und auf seine frühere Höhe bringen.

Falkau. Am Sonntagabend fand in Falkau eine Wahlversammlung statt. Herr Peter Pfeiffer-Neustadt verstand es, die Wichtigkeit der Gemeindewahlen darzustellen. Auf der Basis der christlichen Weltanschauung legte er den Willen der Christlich-Sozialen Volkspartei dar, für eine wirkliche Demokratie und gegen eine neue Diktatur durch den Bolschewismus einzutreten. — Auf Wahlversammlungen in Äule und Schönenbach sprach Herr Karl Steinle-Schluchsee überzeugungsvoll und klar.

Vom ersten in den zweiten Stock

Ein Umzug mit zeitgemäßen Schwierigkeiten

Als der Spediteur ins Haus kam, um anzuschauen, was er mit seinen Arbeitern transportieren müsse, war bereits ein großer Teil des Umzugsgutes verpackt. Pappschachteln und Kisten standen da, meist alt, brüchig und zurechtgeflickt, voller Hausrat und Bücher, die eine schwerer als die andere. Sie reichten aber nicht aus, um alle Dinge, die in einem Haushalt sind, aufzunehmen; der Spediteur konnte keine Kisten zur Verfügung stellen, wie das in guten Zeiten üblich war; ebensowenig konnte er Packer schicken, die den Umziehenden die schwierige und ungewohnte Arbeit des Verpackens erleichtert hätten.

Daher mußten Koffer zu Hilfe genommen werden, und weil der Krieg ihre Zahl erbeblich verringert hatte, liehen gute Freunde die ihren aus. Sie waren am leichtesten vollzustopfen. Als der Spediteur die angehäuften Kisten und Koffer sah, stutzte er: „Soll das alles mitgehen?" Er hob eine Kiste auf, wiegte bedenklich mit dem Kopf und fragte, ob seine Arbeiter, wenn die ganze Fracht in den Möbelwagen getragen sei, nicht eine Kartoffelsuppe bekommen könnten.

Just in dem Augenblick wurde der Umzug zu einer Essensfrage, vor die die Umzügler gestellt wurden. Die Frage schien unlösbar; denn in den zwei Tagen bis zum Umzug würden die für die tägliche Ration bereits eingeteilten Kartoffeln aus der Schweizerspende gegessen sein, und die Hausfrau wußte noch nicht, was sie ihrer Familie dann auf den Tisch bringen sollte. Außerdem würde der Gasherd nicht mehr angeschlossen sein. Von der Gasmenge aber auch nur einen Kubikmeter von den Hausbewohnern „auszuleihen", war eine müßige Überlegung. Schließlich hieß es, täglich etwas Brot einzusparen und einige Flaschen „Ersatzbier" zu besorgen. Einige Zigaretten, die von der kärglichen Monatsration abgespart worden waren, lagen bereit und wurden später von den Arbeitern in einer Pause mit genießerischer Lust geraucht.

Die Umzügler waren nun gerüstet. Das Gaswerk und das Elektrizitätswerk waren verständigt. Aber auch die Umziehenden hatten sich bereits über den Stand der Zähler unterrichtet, damit sie wüßten, wieviel Gas und Strom sie in der neuen Wohnung noch bis zum Ende des Monats verbrauchen konnten. Dann wurde die letzte Nacht zwischen den gepackten Sachen auf den am Boden liegenden Matratzen verbracht. Es schien, daß es beim Umzug keine Schwierigkeiten mehr geben könne.

Am Montag früh jedoch, als umgezogen wurde, gab es eine „zeitgemäße" Überraschung. Statt der fünf Arbeiter, die der Spediteur für diese Arbeit vorgesehen hatte, kamen nur zwei; einer habe sich krank gemeldet, hieß es, und von den beiden anderen wußte niemand, warum sie nicht zur Arbeit erschienen waren. Es käme aber bisweilen vor, sagte der Spediteur, daß seine Arbeiter fernblieben, weil sie dringend Versorgungsfahrten für ihre Familien machen müßten. Die Transportarbeit mußte also vom Spediteur und seinen zwei Arbeitern und von den Umziehenden geleistet werden.

Es gab viel Schweiß, vor allem bei den Umzüglern, die an diesem einen Tage mehr schleppten als sonst in einem Jahr. Es gab aber keinen Ärger, Bekannte hatten vorher erzählt, mit den Transportarbeitern sei so schwer umzugehen; sie seien unwillig, wenn sie schaffen müßten, und sähen am liebsten, wenn ihnen die Heinzelmännchen die Arbeit abnähmen. Um so erstaunlicher war es, daß weder geschimpft (höchstens über die Zeitverhältnisse) noch gefaulenzt wurde. Die Arbeiter fragten wohl, ob die Kisten, Koffer und Möbel, die sie vom vierten Stock heruntertrugen, wieder so hoch hinaufzubringen seien, und waren erfreut, daß sie nur in den zweiten Stock kamen. Also hatten sich die Märchen guter Bekannter doch nicht bewahrheitet, daß man die Arbeiter „schmieren" müsse, damit sie arbeiteten, und daß mindestens die Hälfte aller Sachen gestohlen würde. Nein, es ging redlich und ehrlich zu; und am Abend saßen alle Umzugsteilnehmer abgearbeitet zwischen den Kisten, Koffern, Paketen und Möbelstücken bei dem Glas Bier. Dann gingen die Arbeiter heim; den Umzüglern selbst aber blieb die langwierige Arbeit, wieder auszupacken und einzuräumen.

Offenburg und die Ortenau melden

In Offenburg wurde vorletzte Woche auf Anregung der Militärverwaltung eine Ausstellung des Handwerks und der Industrie veranstaltet, die in zwei Räumen, im Kornhaus und im Salzhaus, ganz beachtliche Leistungen zeigt. Wenn auch äußerlich die Schau ganz friedensmäßig anmutet — es fehlen weder Bäckereierzeugnisse aus Weizenmehl, noch schön etikettierte Flaschen unserer Schwarzwälder Brennereien —, so geht es hier nicht um einen Anreiz zum Kaufen, sondern Gewerbe und Industrie wollen zeigen, zu welchen Leistungen sie in der Lage wären, wenn die nötigen Rohstoffe und sonstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen vorhanden wären Hoffen wir, daß auch dieser Zeitpunkt wieder kommt und wir all die schönen gediegenen Erzeugnisse unserer heimatlichen Industrie und des Handwerks und Gewerbes nicht nur betrachten, sondern auch kaufen können. — Das Ortenauer Landestheater, das unter den größten Schwierigkeiten und gewissermaßen mit Nichts im Mai seine Spielzeit begann, hat mit der Aufführung des „Vetter aus Dingsda" einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Für Monat September ist die Aufführung der Dialogkomödie „Hokuspokus" von Curt Goetz, ferner Molières „Tartüff" und die Oper von Mozart „Der Schauspieldirektor" zusammen mit seinem Tanzspiel „Les petit riens" vorgesehen. Die neue Spielzeit beginnt am 19. Oktober mit der beliebten Operette „Der fidele Bauer" von Leo Fall.

Raupenplage an Stoppelrüben

Offenburg. Von vielen Stellen der Ortenau wird gemeldet, daß die Stoppel- und Weißrüben augenblicklich in beängstigendem Umfange von Raupen zerfressen werden. Untersuchungen von Pflanzenschutzsachverständigen des Landwirtschaftsministeriums ergaben in allen Fällen (in der Offenburger und Freiburger Umgebung), daß es sich um Raupen der sogenannten Rübenblattwespe handelt. Diese kleine gelbe Rübenblattwespe ist in den letzten Jahrzehnten nur ganz vereinzelt als Schädling aufgetreten. In diesem Jahre ist es aber zu einer Massenvermehrung gekommen. Die Raupe selbst wird bis 1,5 cm lang, ist schwärzlich bis grünlich-grau, hat auf jeder Seite eine deutliche hellgraue Linie und ist sehr schreckhaft. Bei leichter Berührung der Blätter lassen sich die Blattwespenraupen zusammengerollt zu Boden fallen. Die ausgewachsenen Larven kriechen in die Erde, um sich dort in gesponnenen Kokons zu verpuppen. Alle Maßnahmen, die gegen den Kartoffelkäfer wirksam sind, sind auch zur Bekämpfung der Rübenblattwespe geeignet.

Ichenheim. Dieser Tage starben Sofie Rauch geb. Erb, 64 Jahre alt, und Karoline Biegert geb. Biegert im Alter von 84 Jahren. Es sind damit im hiesigen Standesregister verzeichnet: zehn Geburten, sechs Heiraten und zwölf Sterbefälle. In diesem Jahre kamen 22 Knaben und 24 Mädchen in die Schule; es sind damit 352 Kinder schulpflichtig. — Zur Zeit ist man mit der Tabakernte beschäftigt, die im großen ganzen befriedigend ausfällt.

Ohlsbach. An die hiesige Volksschule wurde Fräulein Marianne Weidler als Hilfslehrerin angewiesen. Seit 16. August kann der Unterricht wieder im Schulhaus abgehalten werden, das lange Zeit für andere Zwecke Verwendung gefunden hat. — Am 25. August hielt die Christl.-Soziale Volkspartei in der „Krone" eine öffentliche Versammlung ab, bei der Herr Walter Künzle, Offenburg, über die bevorstehenden Gemeindewahlen sprach.

Seelbach bei Lahr. Stadtrat A. Dichtel, Freiburg, sprach im Auftrag der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei zu den Wählern unseres Dorfes. Klar und sachlich entwickelte der Redner vor einer zahlreichen Zuhörerschaft das Programm der Partei: Absage jeder Diktatur und Kriegstreiberei, Lösung der vordringlichsten praktischen Aufgaben, wie Ernährung, Wohnung, Kleidung, Schaffung einer wirklichen Sozialordnung nach den Grundsätzen des Christentums. Eindringlich warnte der Redner vor Wahlmütigkeit und Gleichgültigkeit, da das badische Volk gerade durch diese erste Wahl nach dreizehn Jahren den Beweis seiner politischen Reife zu erbringen habe. Die anschließende Diskussion bezog sich insbesondere auf die Bodenreform, deren Lösung sich auch in christlich-ethischem Sinne zu vollziehen habe.

Simonswald. In den drei Talgemeinden Altsimonswald, Untersimonswald und Haslachsimonswald wurden Ortsgruppen der „Christlich-Sozialen Volkspartei" gegründet. Diese haben ihre Wahllisten für die kommeden Gemeinderatswahlen aufgestellt. Am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im Gasthaus zur Krone-Post eine öffentliche Versammlung der Christlich-Sozialen Volkspartei statt, zu der die Talbevölkerung herzlich eingeladen ist. Bei der großen Bedeutung, welche den Wahlen zukommt, darf mit starkem Besuch gerechnet werden, ist dies doch in unserer Gemeinde die erste wirklich freie Parteiversammlung seit dem Jahre 1933

Bleibach. Die Imker-Ortsgruppe „Mittelelztal" hielt im Schwarzwälder Hof eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach dem Tätigkeits- und dem Kassenbericht wurden durch Wahl die bisherigen Vorstandsmitglieder erneut bestätigt. Vorstand ist Friseur Albert Fehrenbach, Kassenwart Kaufmann Fetzer, Schriftführer Eugen Schäfer, Zuchtwart Blechner Lederle. Vertreter von Siegelau wurde Anton Mack, von Niederwinden Albert Weber und von Gutach Frau Albrecht. In einer angeregten Aussprache wurde besonders hervorgehoben, daß die schwere Lage, in der sich die Waldimkerei befindet, gebessert werden muß, soll nicht das Bienensterben noch schlimmere Ausmaße annehmen und dadurch auch zugleich den Obstkulturen großer Schaden zugefügt werden.

Furtwangen. In Karlsruhe ist im 82. Lebensjahr der frühere Direktor der Staatlichen Uhrmacherschule in Furtwangen, Professor Heinrich Baumann, verschieden. Direktor Baumann hat in drei Jahrzehnten die Staatliche Uhrmacherschule geleitet und ausgebaut. Seine Amtszeit ist besonders durch schöpferische Leistungen auf dem Gebiete der Uhrentechnik gekennzeichnet. In Fachkreisen genoß Professor Baumann höchstes Ansehen, weshalb er als Gutachter von der in- und ausländischen Industrie vielfach in Anspruch genommen wurde. Außerordentliche Ehrungen wurden dem Entschlafenen von der Landesregierung zuteil.

Grafenhausen (Schw.). Christustreue junge Mädels haben in Pforzheim aus der Zeit vor 1933 in unsere jetzige Zerschlagenheit hinein den Geist der alten Frohschar gerettet. Sie weckten dort unter der heutigen Jugend ihre neue Gefolgschaft und brachten 20 Kinder aus der Ruinenstadt in unsere sonnige Schwarzwaldhöhe. Pfarrer Walleser hat hier in großmütiger Initiative die leer gewordene Baracke der Kriegsgefangenen in seinen umfriedeten Pfarrgarten gestellt zur Verfügung der katholischen Dorfjugend. Diese Baracke, zwar noch nicht ganz ausgebaut, beherbergte die 20 erholungsbedürftigen Stadtkinder. Und Pfarrgemeinde und Schuljugend taten ihr möglichstes, um dieser Schar den Aufenthalt so [illegible] wie möglich zu machen.

Neustadt. Im Hotel „Neustädter Hof" fand eine Bürgermeisterversammlung statt, in der eine Reihe wichtiger Referate den Bürgermeistern für die kommende Arbeit Richtlinien und Fingerzeige gaben. Über die Rückführung der noch im Kreise befindlichen 800 Umquartierten sprach der Kreissachbearbeiter für die Umsiedlung, Schauffler. Landwirtschaftsrat Boos gab Anweisungen und Winke für die Verwendung des Saatgutes für Getreide und Kartoffeln. In längeren Ausführungen behandelte Regierungsoberinspektor Maus alle Fragen der Organisation und der Durchführung der kommenden Wahlen. Nach einer lebhaften Diskussion sprach abschließend der stellvertretende Leiter der Nebenstelle Neustadt des Arbeitsamtes Freiburg, Brauneis, über die Einführung der neuen Meldepflicht. Die Versammlung wurde von Referendar Veer geleitet.

Aus dem Kreis Säckingen

Murg. Am Sonntag, den 25. August, feierte die hiesige Pfarrgemeinde das Fest des Kirchenpatrons. Die Kolpingsfamilie beteiligte sich sehr zahlreich an der Generalkommunion. Der Hauptgottesdienst war ebenfalls sehr zahlreich besucht. Zum ersten Male nach langen Jahren konnte die Tradition wieder aufgenommen werden, daß sich die Pfarrgemeinde an diesem Tage auch zu einem außerkirchlichen Familienabend zusammenfinden konnte. Der schön geschmückte Murgtalsaal konnte die Gäste kaum fassen. Ein reichhaltiges Programm brachte Stunden innerer Erbauung und Erholung. Der Kirchenchor unter der Leitung von Fräulein Anna Döbele gab Proben seines Könnens. Auch die Soloeinlagen fanden ein dankbares Publikum. Herr Dr. Maier aus Schopfheim sprach zu der Pfarrfamilie über Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben im Geiste des Christentums. Herr Pfarrer Sauer konnte der Pfarrgemeinde die freudige Mitteilung machen, daß höchst wahrscheinlich zum Patroziniumsfest die neuen Glocken bei uns wieder läuten werden. Der Stiftungsrat hat fünf neue Glocken bestellt. — Zur bevorstehenden Gemeindewahl wurden hier Listen der Christlich-Sozialen Volkspartei, der Sozialdemokratischen und der Kommunistischen Partei eingereicht. — Dieses Jahr haben nach den großen Ferien 46 ABC-Schützen zum ersten Male den Ranzen geschultert.

Zell i. W. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Lörrach hat im Gasthaus zum „Schwanen" in Zell eine Nebenstelle errichtet. Die Sprechstunden finden täglich in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr statt. — Eine im weiten Umkreis bekannte und geschätzte Persönlichkeit ist mit Färbermeister August Lampert für immer von uns gegangen. Der Verstorbene, der ein Alter von 77 Jahren erreichte, galt als schaffensfroher Mensch und tüchtiger Geschäftsmann. Unter großer Beteiligung wurde er auf unserem Bergfriedhof zur letzten Ruhe bestattet. 1

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Versammlungs-Kalender

Stadt Freiburg

9. 9., 20 Uhr, Unterwiehre (Marienhaus), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 9. 9, 20 Uhr, Günterstal („Kybfelsen"), Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg. 10. 9., 20 Uhr, Ober- und Unterstadt (Harmonie), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 10. 9., 20 Uhr, Haslach (Karlsbau), Professor Dr. Person, Freiburg. 10 9., 20 Uhr, St. Georgen (Kindergarten), Finanzrat Wild, Freiburg. 10. 9., 20 Uhr, Stühlinger (Albertusburse), Dir. Zoll, Freiburg. 11. 9., 20 Uhr, Zähringen (Restauration Tröscher), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 11. 9., 20 Uhr, Nordweststadt (Restauration „Güterbahnhof"), Dir. Zoll, Freiburg 13. 9., 20 Uhr, Gesamte Stadt Freiburg (Gemeindesaal Maria-Hilf), Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg.

Landkreis Freiburg

7. 9., 20 Uhr, Kirchhofen (Kinderschule), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 8. 9., 10.30 Uhr, Buchenbach, (Adler), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 8. 9, 20 Uhr, Merzhausen (Hirschen), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 10. 9., 20 Uhr, Bollschweil (Löwen), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 12. 9., 20 Uhr, Pfaffenweiler (Stube), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 13. 9., 19.30 Uhr, Kirchzarten (Sonne), Obertel.-Sekr. Vogel, Freiburg. 13 9., 20.30 Uhr, Ebnet (Löwen), Prof. Dr. Person, Freiburg. 14. 9., 20 Uhr, Kappel, Stadtrat Dichtel, Freiburg. 14. 9., 20 Uhr, Oberried, Rechnungsrat Heitz, Freiburg. 14 9., 20 Uhr, Hartheim (Salmen), Bürgermeister Schill, Merzhausen. 14. 9., 20 Uhr, Merdingen (Engel), Bürgermeister Strub, Scherzingen. 14. 9., 20 Uhr, Breisach (Eckartsberg), Kreisoberschulrat Dr. Fleig Freiburg.

Landkreis Emmendingen

8. 9., 10.30 Uhr, Oberprechtal (Hirschen), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 8. 9, 11 Uhr, Altsimonswald (Krone-Post), Dr. Rappenecker, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Reute, Dr. Rappenecker, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Yach (Adler), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 8. 9., 19.30 Uhr, Denzlingen, Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg. 8. 9., 20.30 Uhr, Buchholz (Hirschen); Dr. Rappenecker, Freiburg. 8. 9., 13.15 Uhr, Endingen (Pfauensaal), Prof. Dr. Person, Freiburg. 8. 9., 16 Uhr, Wyhl, Prof. Dr Person, Freiburg. 10. 9., 20 Uhr, Kollnau, Dir. Benz, Freiburg. 12. 9., 20 Uhr, Waldkirch, Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg, Dir. Benz, Freiburg.

Landkreis Neustadt

7. 9., 20 Uhr, Titisee, Rechnungsrat Heitz, Freiburg. 8. 9., 11 Uhr, Rötenbach, Rechnungsrat Heitz, Freiburg. 8. 9., 14.30 Uhr, Bonndorf, Rechnungsrat Heitz, Freiburg. 8. 9. 15 Uhr, Hinterzarten, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg. 8. 9., 14 Uhr, St. Blasien, Dipl.-Landwirt Kirchgäßner, Tiengen. 8. 9., 19,30 Uhr, Ewattingen, Rechnungsrat Heitz, Freiburg. 8. 9., 20 Uhr, Grafenhausen, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg. 12. 9., 20 Uhr, Neustadt (Neustädter Hof), Bürgermeister Sahner, Neustadt, Peter Pfeiffer, Neustadt.

Landkreis Müllheim

8. 9., 19.30 Uhr, Liel (Sonne), Bürgermeister Strub, Scherzingen. 8. 9., 10.30 Uhr, Tunsel (Löwen), Finanzrat Wild, Freiburg. 8. 9., 11 Uhr, Grißheim (Kreuz), Stadtrat Dichtel, Freiburg. 8. 9., 14 Uhr, Buggingen (Turnhalle), Stadtrat Dichtel, Freiburg. 8. 9., 14 Uhr, Untermünstertal (Matheissaal), Obertel.-Sekr. Vogel, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Eschbach (Gasthaus Gehr), Finanzrat Wild, Freiburg. 8. 9., 19.30 Uhr, Neuenburg, (Bahnhofhotel), Finanzrat Wild, Freiburg. 8. 9. 19.30 Uhr, Krozingen (Ochsen), Stadtrat Dichtel, Freiburg. 8. 9., 20 Uhr, Heitersheim (Kreuz), Obertel.-Sekr. Vogel, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Kandern (Sonne), Stadtrat Schneider, Konstanz. 8. 9., 19.30 Uhr, Müllheim (Rößle), Stadtrat Schneider, Konstanz. 14. 9. 20 Uhr, Sulzburg (Gemeindesaal), Handw.-Syndikus Dr. Eckert, Freiburg.

Landkreis Lörrach

7. 9., 20 Uhr, Lörrach (K.B.C.-Saal), Stadtrat Schneider, Konstanz, Bürgermeister Pfeffer, Lörrach. 7. 9., 20.30 Uhr, Todtnau (Ochsen), Dir. Benz, Freiburg. 8. 9., 11 Uhr, Steinen, Oberbürgerm. Dr. Hoffmann, Freiburg. 8. 9., 11 Uhr, Schönau (Vierlöwen), Dir. Benz, Freiburg. 8. 9., 20 Uhr, Zell i. W. (Spinnerei u. Weberei A.G. Werksaal), Dir. Benz, Freiburg. 8. 9., 14 Uhr, Maulburg (Wiesentäler Hof), Rechtsanwalt Dr. Hoch, Schopfheim. 11. 9., 20 Uhr, Wyhlen (Turnhalle), Hermann Durst, Murg. 11. 9., 20 Uhr, Weil a. Rh., Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg. 12. 9. 20 Uhr, Schopfheim, Kreisoberschulrat Dr. Fleig, Freiburg, Ernst Rümmele, Freiburg. 12. 9., 20 Uhr, Grenzach (Turnhalle), Hermann Durst, Murg.

Landkreis Säckingen

7. 9., 20 Uhr, Wehr (Volksschule), Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg. 7. 9., 20 Uhr, Murg (Murgtal), Dir. Zoll, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Todtmoos, Herr Hilbert Untereggingen. 8. 9., 15 Uhr, Öflingen (Schwanen), Dir. Zoll, Freiburg. 8. 9., 15 Uhr, Rheinfelden (Oberrheinischer Hof), Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg. 8. 9., 20 Uhr, Säckingen (Vereinshaus), Oberbürgerm. Dr. Hoffmann, Freiburg. 8. 9., 20 Uhr, Laufenburg (Rebstock), Dir. Zoll, Freiburg.

Landkreis Waldshut

8. 9., 15 Uhr, Jestetten, Min.-Dir. Diez, Freiburg. 8. 9., 19.30 Uhr, Stühlingen, Min.-Dir. Diez, Freiburg. 13. 9., 20 Uhr, Waldshut, Min.-Rat Wohleb, Freiburg. 13. 9., 20 Uhr, Untereggingen, Min.-Dir. Diez, Freiburg. 14. 9., 20 Uhr, Tiengen, Min.-Dir. Diez, Freiburg.

Landkreis Lahr

7. 9., 20 Uhr, Nonnenweier, H. Honecker. 7. 9., 20 Uhr, Kuhbach (Lamm), H. Dietsche. 8. 9., 11.30 Uhr, Kippenheim (Anker), Dr. Lais, Lahr. 8. 9., 14 Uhr, Mahlberg (Sonne), Dr. Lais, Lahr. 8. 9., 15 Uhr, Reichenbach (Linde), H. Dietsche. 8. 9., 20 Uhr, Ringsheim (Kreuz), Dr. Lais, Lahr.

Landkreis Offenburg

7. 9., 20.30 Uhr, Oberkirch, Prof. Dr. Person, Freiburg.

Landkreis Kehl

7. 9., 20 Uhr, Renchen, Obertel.-Sekretär Vogel, Freiburg.

Landkreis Wolfach

7. 9., 19.30 Uhr, Wolfach (Rathaussaal), Min.-Rat Wohleb, Freiburg. 8. 9., 10.30 Uhr, Hausach (Löwen), Min.-Rat Wohleb, Freiburg. 8. 9., 10.30 Uhr, Mühlenbach (Sonne), H. Schäuble, Hornberg. 8. 9., 10.30 Uhr, Kaltbrunn (Klosterwirtschaft), Betr.-Leiter Meiswinkel, Hausach, Verm.-Rat Porzelt, Wolfach. 8. 9., 10.30 Uhr, Oberharmersbach (Rathaussaal), H. Läufer, Hornberg. 8. 9., 10.30 Uhr, Niederwasser (Gasthaus Neumeier), H. Held, Steinach. 8. 9., 15 Uhr, Vorderlehengericht (Pflug), Verm.-Rat Porzelt, Wolfach. 8. 9., 15 Uhr, Hinterlehengericht (Löwen), Betr.-Leiter Meiswinkel, Hausach. 8. 9., 15 Uhr, Welschensteinach (Badischer Hof), H. Läufer, Hornberg. 8. 9., 20 Uhr, Steinach („Flasche"), H. Läufer, Hornberg. 8. 9., 19.30 Uhr, Zell a. H., Prof. Dr. Person, Freiburg.

Landkreis Villingen

8. 9., 10.45 Uhr, Niedereschach (Deutscher Kaiser), H. Raach, Villingen. 8. 9., 10.45 Uhr, Nußbach (Krone), Redakteur Schlöder, Villingen. 8. 9., 10.45 Uhr, Tennenbronn (Engel), Dr. Rappenecker, Villingen. 8. 9., 14 Uhr, Weiler (Krone), H. Raach, Villingen. 8. 9., 15 Uhr, Fischbach (Mohren), Dr. Rappenecker, Villingen. 8. 9., 15 Uhr, Bad Dürrheim (Kursaal), Min.-Rat Wohleb, Freiburg, Redakteur Schlöder, Villingen. 8. 9., 16 Uhr, Peterzell (Löwen), H. Raach, Villingen, Dir. Schlee, Villingen. 8. 9., 20 Uhr, Neuhausen (Engel), Dr. Rappenecker, Villingen. 8. 9., 20 Uhr, Obereschach (Sonne), H. Raach, Villingen. 8. 9., 20 Uhr, Weilersbach (Hirschen), Redakteur Schlöder, Villingen. 11. 9., 20 Uhr, Villingen (Saalbau Waldschlößle), Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, Freiburg, Obertel.-Sekr. Vogel, Freiburg. 11. 9., 20 Uhr, St. Georgen i. Schw. (Deutscher Kaiser), Dir. Benz, Freiburg.

Landkreis Donaueschingen

8. 9., 20 Uhr, Furtwangen (Festhalle), Min.-Rat Wohleb, Freiburg. 11. 9., 20 Uhr, Donaueschingen, Prof. Dr. Person, Freiburg.

Landkreis Konstanz

8. 9., 15 Uhr, Weiterdingen (Krone), Redakteur Winz, Singen.

Stadt Baden-Baden

8. 9., 10.30 Uhr, Geroldsau (Schule), Dr. Schile. 8. 9., 15 Uhr, Lichtental (Hindenburgschule), L. Kroll. 8. 9., 15 Uhr, Baden-Oos, H. Zeitvogel. 8. 9., 20 Uhr, Weststadt (Gemeindehaus St. Bernhard), Dr. Fecht. 11. 9., 20 Uhr, Gesamte Stadt Baden-Baden (Vinzentiushaus, Scheibenstraße), Dr. Fecht. 14. 9., 16 Uhr, Gesamte Stadt Baden-Baden (Kurhaus, Großer Bühnensaal), Min.-Rat Wohleb, Freiburg.

Erdrutsch bei St. Gallen

St. Gallen. Gewaltige Felsmassen, schätzungsweise 300 000 cbm, lösten sich am Dienstag über dem Nordufer des Wallenstädter Sees vom Gebirge los und stürzten mit ohrenbetäubendem Donnern in den See. Dieser Erdrutsch verursachte riesige Sturzwellen, die alle Strandpartien des Sees überfluteten und auf den gegenüberliegenden Ufern sich zur Höhe von 5 bis 6 Metern auftürmten.

Sport-Nachrichten der „VZ"

Rad-Weltmeisterschaften in Zürich

Nach siebenjähriger Unterbrechung wurden in Zürich die Rad-Weltmeisterschaften ausgetragen, die einen außergewöhnlich starken Publikumserfolg hatten. Besonders aufregend verliefen die Rennen bei den Fliegern, aber es kam nicht zur endgültigen Entscheidung, weil der überraschend spurtkräftige und draufgängerisch fahrende Franzose Senfftleben 170 Meter vor dem Ziel stürzte und einen Schlüsselbeinbruch erlitt. Senfftleben und Jan Derksen (Holland) müssen sich also zu späterer Zeit nochmals um die beiden ersten Plätze schlagen. Van Vliet belegte im Gesamtklassement den dritten Platz, der Franzose Gérardin sicherte sich den vierten Platz. Bei den Amateursprintern holte sich der Schweizer Oskar Plattner den Endsieg. Die Meisterschaften der Steher über 100 km wurden von rund 15 000 Zuschauern verfolgt und von dem taktisch klug fahrenden Italiener Elio Frosio in 1.29.09.4 Std. gewonnen. Sieger bei den Verfolgungsmeisterschaften der Amateure wurde der Franzose Rioland, bei den Professionals der Holländer Gerardus Peters. Die Amateur-Straßenweltmeisterschaft über 189 km gewann mit Radlänge der Franzose Henry Aubry vor dem Schweizer Ernst Settler. Über 270 km ging es bei den Berufsfahrern. Bei diesem auserlesenen Feld schlug Knecht (Schweiz) den zähen Titelverteidiger Kint (Belgien) in einem fabelhaften Endspurt vor 40 000 Zuschauern.

Fußball

Das Gastspiel der Wormatia Worms im Freiburger Fortuna-Stadion gegen die junge Elf des SV Blau-Weiß Freiburg-Haslach konnte keine besonderen Reize vermitteln. In der zweiten Halbzeit waren die Hessen eindeutig überlegen und gewannen hoch mit 10:2, nachdem sie anfänglich mit 0:2 im Rückstand gelegen hatten. Seppl Fath, der vielfache Internationale, war nicht mit von der Partie. Der Stuttgarter Sportclub gewann in Radolfell 6:3, während ASV Villingen die Stadtelf von Schwenningen 6:1 besiegte. Die Meisterelf des SV Rastatt gastierte in Schwarzach und errang dort in einem Werbespiel einen leichten 14:1-Sieg.

Im Telegrammstil

Das Fußball-Länderspiel England — Schottland endete 2:2. Dieses Länderspiel wurde für die Katastrophengeschädigten beim Tribüneneinsturz in Bolton durchgeführt. — Der Schweizer Fußballmeister wurde im ersten Meisterschaftsspiel von FC. Grenchen 0:1 geschlagen, während der aufgestiegene FC Basel in Locarno 2:0 gewann. — Der britische Springer McDonald Bally aus Trinidad lief bei einem Meeting in Göteborg die 100 m in 10,3 Sek. Für die 200 m benötigte er 21,3 Sek. — Der bekante Tennisspieler Gottfried von Cramm wird bei der Mannschaft von Niedersachsen am 21. und 22. September in Baden-Baden gegen Süddeutschland vertreten sein. — Varzi wurde Sieger im Großen Preis von Tunis vor den Franzosen Wimille und Sommer.

Der Sport am Wochenende

Im Fußball verdienen die Gastspiele von Phönix Ludwigshafen in Freiburg gegen den VfL auf dessen Platz an der Schwarzwaldstraße und der Frankfurter Eintracht auf dem Schwalbenrain in Rastatt gegen den badischen Meister besondere Erwähnung. Der SV Emmendingen fährt nach Achern, während Freiburger Fortuna am Samstag in Ravensburg und am Sonntag in Schussenried gastiert. Die Handballfreunde werden bei der Begegnung in Freiburg: Schutterwald gegen die Fortuna im Mösle auf ihre Rechnung kommen.

Der Südwestfunk sendet:

Samstag, 7. September. 13.15: Musik nach Tisch; 14.05: Wir jungen Menschen; 18.45: Französisch; 19.00: Kleine Abendmusik; 20.15: Literarisches Kabarett; 21.45: Der Südwestfunk bittet zum Tanz.

Sonntag, 8. September. 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 11.00: Katholische Morgenfeier; 11.45 Religiöse Musik; 13.15 Musik nach Tisch; 14.05: Geschichten für große und kleine Kinder; 14.30: Solistische Kleinigkeiten; 15.00: Bücherschau: Bruno Snell, Alfred Weber; 15.30: Musik am Nachmittag; 16.30: Musikalische Teestunde, I. Teil; 17.45: Musikalische Teestunde, II. Teil; 18.30: Lieselotte Bauer singt; 19.00: Hollander: Die Krisis des politischen Denkens; 19.15: Musik im Dreiviertel-Takt; 20.15: Großer Operettenabend; 21.30: Tanzmusik; 22.45: Musik und Dichtung.

Montag, 9. September. 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 13.15: Musik nach Tisch; 14.05: Kammermusik; 18.45: Französisch; 19.00: Kleine Abendmusik; 20.15: Melodien in Dur und Moll; 21.45: Die Nickels und Eugen Stegmüller; 23.00 Musik der Welt.

Dienstag, 10. September. 7.35: Froher Klang zur Morgenstunde; 13.15: Musik nach Tisch; 14.05: Unterhaltungskonzert; 18.45: Französisch; 19.00: Kleine Abendmusik; 20.15: Rudolf Würthner spielt alte Musik; 20.30: Hörspiel: „Raub der Sabinerinnen"; 21.45: Aus Unterhaltungsmusik; 22.45: Tanzmusik.

Amtliche Bekanntmachungen

Paspoorten voor de Nederlandsche Onderdanen in de Fransche Bezettingszone. De Nederlandsche Militaire Missie bij den Geallieerden Bestuursraad in Duitschland te Berlijn maakt hierdoor bekend, dat de zich in het bezit van de in de Fransche Bezettingszone gevestigde Nederlanders bevindende Nederlandsche paspoorten en andere legitimatiebewijzen met ingang van 1 September 1946 ongeldig worden verklaard. Alle Nederlanders, die in het bezit zijn van een Nederlandsch paspoort, persoonsbewijs, bewijs van Nederlanderschap, Beschermpas („Schutzpaß"), Fremdenpaß of ander officieel legitimatiebewijs, moeten deze bescheiden onverwijld inleveren: voor de Zuidelijke Fransche zone bij den Chef van het Bureau voor de Nederlandsche Belangen te Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 3, voor de Noordelijke Fransche zone bij den Nederlandschen Verbindungsofficier Lt. G. van der Linden te Bad Ems, Rottmannshoehe. De inlevering geschiedt tegen afgifte of, bij inzending per post, tegen toezending van een officieel gewaarmerkt recu. Belanghebbenden kunnen bij dezelfde adressen schriftelijk een nieuw paspoort aanvragen. Of aan dit verzoek zal worden voldaan, zal o. m. van het resultaat van het onderzoek naar het politiek gedrag van belanghebbende afhangen.

Pässe für Niederländische Staatsangehörige in der Französischen Besatzungszone. Die Niederländische Militärmission bei dem Alliierten Kontrollrat in Deutschland in Berlin gibt bekannt, daß die sich im Besitze der in der französischen Besatzungszone wohnhaften Niederländer befindlichen niederländischen Pässe und anderen Legitimationsbeweise ab 1. September 1946 ungültig erklärt werden. Alle Niederländer, im Besitze eines niederländischen Passes, Personalausweises, Beweises niederländischer Staatsangehörigkeit, Schutzpasses, Fremdenpasses oder eines anderen offiziellen Beweises, haben diese Papiere unverzüglich auszuliefern: für die südliche franz. Zone dem Chef des Büros für die Niederländischen Interessen in Baden-Baden, Kaiser-Wilhelm-Straße 3, für die nördliche französische Zone dem Niederländischen Verbindungsoffizier Lt G. van der Linden, Bad Ems, Rottmannshöhe. Die Auslieferung geschieht gegen Abgabe, oder bei Einsendung per Post, gegen Zusendung eines offiziellen Empfangscheines. Interessierte können beim Chef obengenannten Büros bzw. bei Lt. van der Linden schriftlich einen neuen Niederländischen Paß beantragen. Ob diesem Gesuche Folge geleistet werden wird, wird unter mehr abhängig sein vom Resultat der Untersuchung nach dem politischen Benehmen der betreffenden Person.

Anspruch auf amerikanische Staatsbürgerschaft. An alle in Württemberg—Baden wohnhaften Personen, die Anspruch auf amerikanische Staatsbürgerschaft durch erfolgte Einbürgerung erheben. Das amerikanische Konsulat in Stuttgart hat bekanntgegeben, daß alle naturalisierten amerikanischen Staatsangehörigen — mit wenigen Ausnahmen —, die bis 14. Oktober 1946 nicht nach den Vereinigten Staaten zurückkehren, gemäß dem abgeänderten Gesetz über den Nationality Act von 1940, automatisch ihre Staatsangehörigkeit verlieren werden. Alle Personen, die Anspruch auf amerikanische Staatsangehörigkeit durch selbsterworbene Staatsbürgerschaft oder Einbürgerung ihrer Eltern erheben und in Württemberg—Baden wohnhaft sind, sowie die vorläufigen Fragebogen noch nicht ausgefüllt und zurückgesandt haben, werden dringend ersucht, dieselben sofort beim Konsulat anzufordern. Eine Vorladung für eine Besprechung wird zu einem späteren Termin festgesetzt werden.

Notice to all claimants to american citizenship trough naturalization who reside in Wuerttemberg-Baden. The American Consulate in Stuttgart has announced that all naturalized American citizens with minor exceptions who do not return to the United States by October 14 1946, will automatically lose their citizenship under the provisions of the Nationality Act of 1940 as amended. All claimants to American citizenship trough the naturalization of themselves or their parents who reside in Wuerttemberg—Baden and who have not completed and returned prelilinary questionnaires are urged to write to the Consulate for them immediately. An appointment for an interwiew will be arranged at a laterdaty. 27920

Delegation für Staatenlose. Auf Grund der Vollmacht des „Comité Intergouvernemental pour les Réfugiés" (Délégation en Zone française d'occupation direction des personnes déplacées à Rastatt Anordnung N 305/A M vom 8. Aug. 1946) wird bekanntgemacht, daß im Kreis Freiburg eine Delegation für Staatenlose gegründet worden ist. Das Büro befindet sich: Freiburg i. Br., Turnseestr. 36/I. Sprechstunden sind täglich von 9—12. Die Personen, die daran interessiert sind, werden höflichst gebeten, sich mit allen Papieren anzumelden, um einen Internationalen Paß zu bekommen. Die Anmeldung der Deportierten ist ebenso notwendig wie die der undeportierten Personen. Délégation des Apatrides du Kreis de Fribourg.

Einschränkungen im elektrischen Stromverbrauch. Stromabnehmer aus Industrie, Handel und Gewerbe dürfen ab Verrechnungsmonat September monatlich nur noch diejenigen Strommengen beziehen, die sie tatsächlich im Verrechnungsmonat Mai 1946 bezogen haben. Alle Zuteilungen an Industrie und Gewerbe für September 1946 treten außer Kraft. Ausgenommen sind: 1. Eisenbahn-, Betriebs- und Reparaturwerkstätten sowie Betriebe, die für die Reichsbahn arbeiten; 2. öffentliche Betriebe (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, Straßenbahn, Reichsbahn, Reichspost, Rundfunksender); 3. Krankenhäuser, Sanatorien, Apotheken, soziale Einrichtungen; 4. Dreschanlagen, Getreidemühlen, Bäckereien, Molkereien, Metzgereien, Nährmittel- und Teigwarenfabriken; 5. Landwirtschaft. Für diese Betriebe gelten die bisherigen Bestimmungen bzw. Einschränkungskoeffizienten gem. Anl. 2 RE 2/46 v. 11. 1. 46. Städt. Elektrizitätswerk Freiburg i. Br.

Bestellschein

Ich bestelle ab _____

durch Träger ins Haus die

SÜDWESTDEUTSCHE
Volkszeitung
für christliche Politik und Kultur

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Trägerlohn 0.80 Mark bei wöchentlich einmaligem Erscheinen.

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Bitte ausschneiden und einem Träger abgeben!

Wie und wo kann die
Südwestdeutsche Volkszeitung
bestellt werden?

Bezugsbestellungen für die wöchentlich einmal am Samstag erscheinende „Südwestdeutsche Volkszeitung" nehmen neben den bereits bestehenden Vertriebsstellen in Stadt und Land, den Zeitungsträgern und allen Postämtern, sämtliche Ortsvorsitzenden der Christlich-Sozialen Volkspartei in Baden entgegen. Das Verbreitungsgebiet umfaßt das gesamte französisch besetzte Badener Land. Bezugspreis im Monat RM 0,80 durch Träger ins Haus. Postbezugspreis RM 0,92.

Verlagshauptgeschäftsstelle Freiburg i. Br., Rosastraße 9, Tel. 2764.

Zuständig für den Vertrieb im gesamten französisch besetzten Gebiet des Landeskommissariatsbezirks Baden-Baden:

Fa. Lorenz Discher & Cie., Buchdruckerei, Bühl, vorm. „Unitas".

Zuständig für das Gebiet des Landeskommissariatsbezirks Konstanz:

Oberbadische Verlagsanstalt Merk & Co., Konstanz, Münsterplatz 7.

Zuständig für die Kreise Donaueschingen und Villingen:

Hauptgeschäftsstelle der Südwestdeutschen Volkszeitung in Villingen i. Schw. Rietstr. 7.

Weitere Bezirksstellen im Verbreitungsgebiet der „Südwestdeutschen Volkszeitung":

Achern: Buchhandlung Tobias Löffler, Inh. Gertrud Schreiner, Eisenbahnstr.

Baden-Baden: Buchhandlung Wilhelm Fehrholz & Co., Sophienstr. 15.

Emmendingen: Gladitsch, Wilhelmstr. 7.

Endingen: Buchdruckerei Wild.

Engen: Josef Bundt, Hegauer Buchdruckerei, Jahnstr. 1, Fernspr. 202.

Kehl: Hermann Julier, Legelshurst, Kreis Kehl, Bahnhofstr. 42.

Kenzingen: Buchdruckerei Bühler.

Lahr: Druckerei und Verlagsgesellschaft m. b. H. vorm. „Anzeiger", Fernruf 2209.

Lörrach: Wilhelm Maurath, Buchhandlung, Basler Straße 174.

Neustadt: Buchhandlung Spiegelhalter.

Offenburg: L. Stumm, Friedensstr. 38.

Rastatt: Buchhandlung H. Kronenwerth, Inh. Paul Kirchhoff, Kaiserstr. 21.

Radolfzell: Ferdinand Schmitz, Bahnhofplatz. Fernspr. 238.

Säckingen: Verlag Hermann Stratz, Säckingen, Rheinbrückstr. 40.

Singen a. H.: Alfons Winz, Buchdruckerei, August-Ruf-Straße 9, Fernspr. 2853.

Waldkirch: Waldkircher Druck- und Verlagsges.

Wolfach: Gretel Buß, Vorstadtstr. 50.

Zell: Wiesentäler Druckerei Franz Wetzel, Zell i. W.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg